



Die Geschichte Gronaus

(kurz und einfach)

Der Ursprung Gronaus im Kirchspiel Epe

Die Geschichte Gronaus beginnt mit der Geschichte Epes, weil Epe älter ist als Gronau. Das Kirchspiel Epe wurde bereits unter diesem Namen in einer Urkunde aus dem Jahr **1188**, also vor zirka 825 Jahren genannt und ist wahrscheinlich noch älter. Es bestand aus einer Kirche (heute die St. Agatha - Kirche), vielleicht schon einem kleinen Dorf und ringsumher einer Anzahl von Bauernhöfen. Das Kirchspiel war in etwa so groß wie heute die Stadt Gronau und gehörte lange zum Bistum Münster, das von einem Bischof regiert wurde.



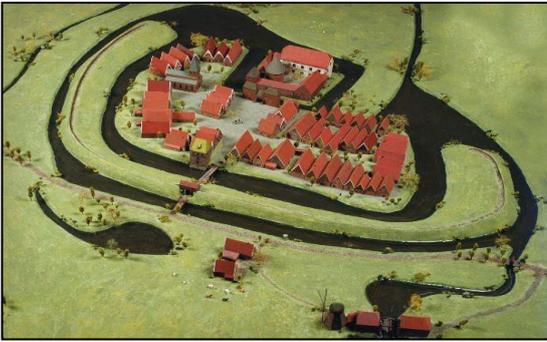
Vor fast 650 Jahren, im Jahr **1365**, kaufte ein Graf Balduin aus der Grafschaft Steinfurt, die nicht zum Bistum Münster gehörte, im Kirchspiel Epe einen alten Turm und baute daraus ein kleines Schloß. Dazu brauchte er die schriftliche Genehmigung des Bischofs in Münster. Diese Urkunde ist heute das älteste Dokument Gronaus. Der Name „Gronau“ findet sich in einer zweiten Urkunde wenige Jahre später (**1371**), als das Schloß zur „grünen Aue“ (= Gronau) fertiggestellt war. Es lag dort, wo heute die Straße zwischen dem Kurt-Schuhmacher-Platz und dem Stadtpark verläuft.

Das Gronauer Schloß vergrößerte sich in den folgenden Jahrzehnten und wurde zum Schutz mit einem Wassergraben, einer sogenannten Gräfte, umzogen. **1421** wurde es der Grafschaft Bentheim vererbt, weil die Bentheimer und die Steinfurter Grafen miteinander verwandt waren. Am Schloß entstand eine kleine Siedlung, zu deren Sicherheit weitere Gräften und ein Wall (die heutige Wallstraße) angelegt wurden. Im Jahr **1487** wurde Gronau bereits als Ort in einem Dokument aufgeführt.



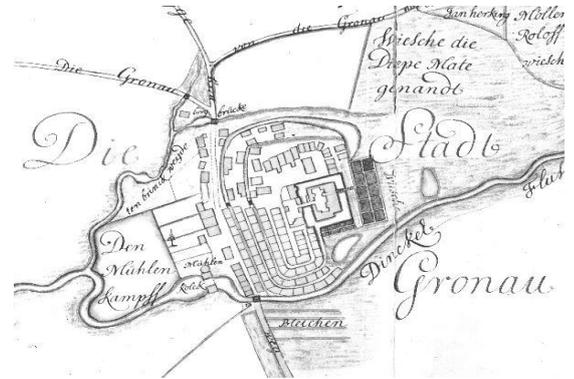
Gronau entwickelte sich anders als Epe

Als sich im 16. Jahrhundert das europäische Christentum in katholische und protestantische Herrschaftsgebiete aufteilte, bekannten sich die Grafschaft Bentheim und auch Gronau ab **1544** zum protestantischen Glauben, ab **1588** dann zum reformierten Bekenntnis. Das Kirchspiel Epe blieb katholisch, wie auch das Bistum Münster. Die Glaubensspaltung löste über ein Jahrhundert lang europäische Kriege aus, zunächst zwischen dem katholischen Spanien und den sich davon ab 1568 lösenden Niederlanden, später in ganz Europa. Zu der Zeit zogen viele Niederländer nach Gronau, wo sie auch durch den Bentheimer Grafen vor spanischen Truppen geschützt wurden.

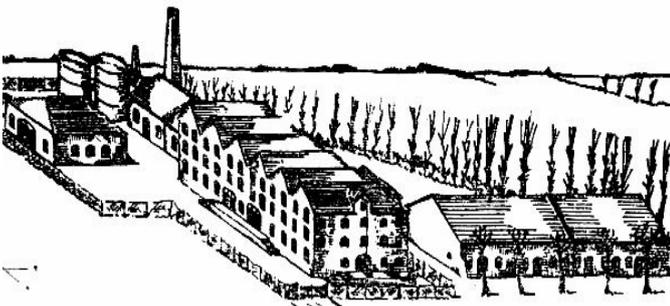


So kam es, dass Gronau im 17. Jahrhundert sehr niederländisch wurde und für lange Zeit blieb. Ringsherum lag das katholische Kirchspiel Epe, von dem sich Gronau jetzt religiös, sprachlich und kulturell unterschied. Daraus entwickelte sich ein viele Jahre andauernder Streit zwischen dem Bistum Münster und den Bentheimer Grafen, der meistens gerichtlich, gelegentlich aber auch militärisch geführt wurde. Nach **1800** verloren sowohl der Bischof wie auch der Graf ihre Macht in Gronau und anderswo, ab **1813** gehörte das „Städtlein“ endgültig zum preußischen Staat.

Bereits im 18. Jahrhundert verdienten viele Gronauer ihr Geld mit der Erstellung und Verarbeitung von Kleidungsstoffen, die am Ende des Jahrhunderts in kleinen Fabriken mit hölzernen Webstühlen und Spinnmaschinen in Gronau produziert wurden. Verkauft wurden diese Textilien ausschließlich in die Niederlande, wobei die Gronauer große Vorteile durch ihre Sprachkenntnisse und die guten niederländischen Beziehungen hatten. So füllte sich Gronau nach und nach mit Bürgern, die das Textilhandwerk beruflich ausübten. Um **1790** lebten zirka 700 Menschen in Gronau.

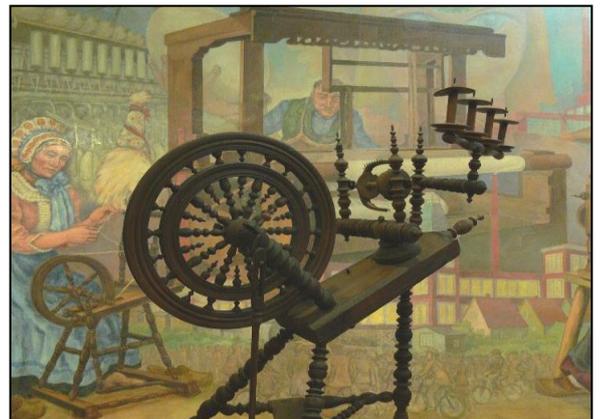


Gronau wird eine Industriestadt



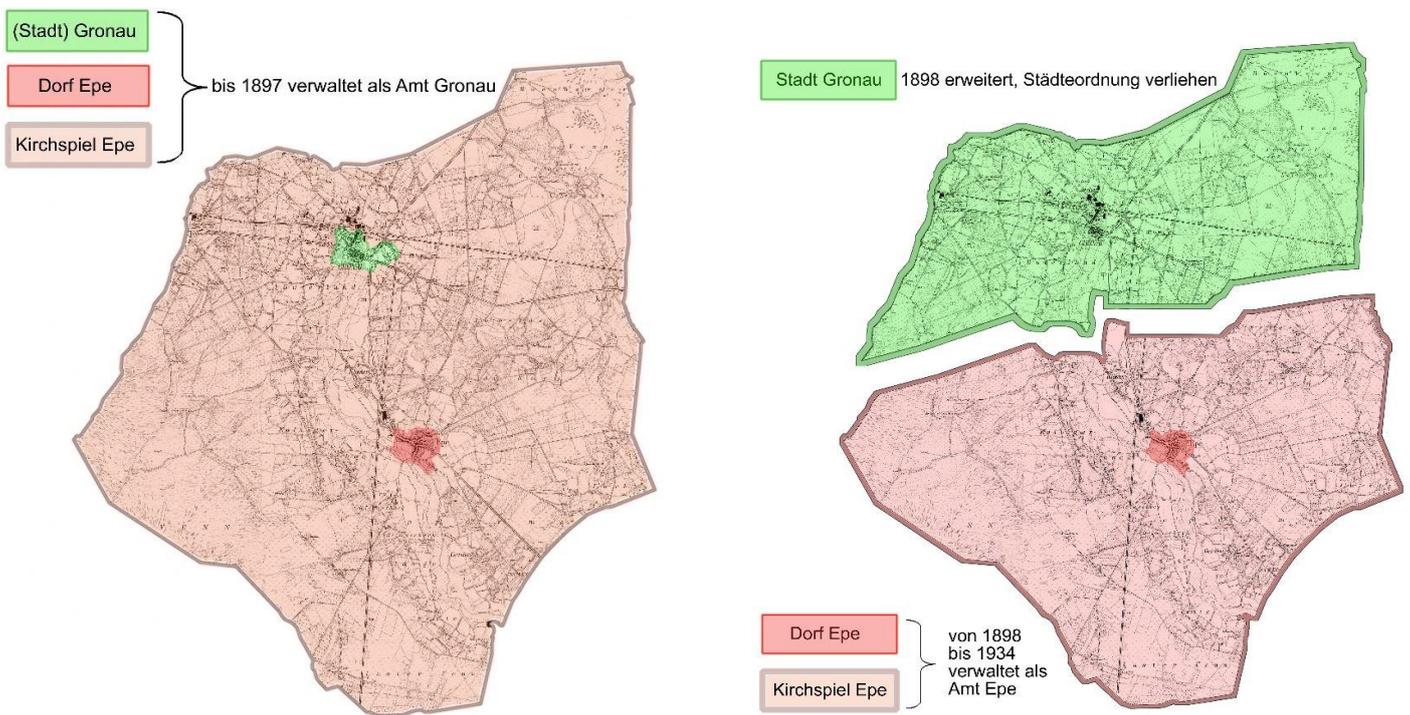
Nachdem der preußische Staat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Zölle (Abgaben) auf die Einfuhr ausländischer Garne erhob, gründeten niederländische Unternehmer Fabriken in Nachbarschaft zur Grenze auf deutschem Gebiet. Auf diese Weise konnten sie den deutschen Markt günstig beliefern.

1854 gründete der aus einer niederländischen Familie stammende Mathieu van Delden in Gronau eine Textilfabrik, die sich rasch über die Ortsgrenze hinaus auf Eper Gebiet vergrößerte. Mittlerweile verzeichnete Gronau auf dem engen Gebiet zwischen Dinkel und Umflut 200 Häuser mit 1.200 Bewohnern. Als **1875** neben dem Unternehmen „M. van Delden & Co“ Eisenbahnverbindungen nach Dortmund, Münster und Enschede entstanden, über die Rohstoffe und fertige Produkte schnell an- und abtransportiert werden konnten, gründete Gerrit van Delden direkt neben den Fabriken seines Bruders eine große Spinnerei. Innerhalb weniger Jahre entstanden weitere Textilfabriken entlang der Bahnlinie. Bis **1897** stieg die Einwohnerzahl Gronaus auf 2.000, wobei zusätzlich viele Textilarbeiter aus den benachbarten niederländischen und deutschen Orten in den Gronauer Fabriken arbeiteten.



Der Ort Gronau war für eine so große Bevölkerung viel zu klein geworden, außerdem auch zu arm. Fast alle Fabriken und auch der Bahnhof lagen eigentlich auf Eper Gebiet, deshalb wurden die Steuern nach Epe gezahlt.

Nach jahrzehntelangen vergeblichen Versuchen, die Ortsgrenzen zu erweitern, wurde die Entwicklung Gronaus **1898** auf eine ganz neue Grundlage gesetzt. Durch königlichen Erlass wurde verfügt, dass die Fläche Gronaus von 37 auf knapp 3.000 Hektar erweitert und gleichzeitig die Städteordnung verliehen wurde. Damit stieg auch die Einwohnerzahl auf über 6.000. Das damals fast auf die Hälfte verkleinerte Kirchspiel Epe verblieb mit dem Dorf Epe als Amt, ab **1934** als Gemeinde Epe, die dann **1975** mit Gronau zusammengelegt wurde.



1898 war Gronau somit endlich eine "echte" Stadt mit einer eigener Verwaltung, einem Stadtrat und einem Bürgermeister (August Hahn-Sträße), der mit Hilfe der textilindustriellen Unternehmerschaft sehr schnell



Aufbauarbeit leistete. Innerhalb weniger Jahre entstanden eine zentrale Wasser- und Elektrizitätsversorgung, die Kanalisation, Schulen und Krankenhäuser, viele Sozialeinrichtungen, ganze Wohnviertel und Siedlungen für Arbeiter und Beamte und auch ein Rathaus, von dem heute nur noch der Turm steht (der Rathhausturm in der Bahnhofstr.). **1910** lebten in Gronau bereits über 10.000 Menschen, täglich strömten 6.000 Männer, Frauen und Jugendliche



durch die Tore der Fabriken, davon die Hälfte aus den Niederlanden. Gronaus Bahnhof war der Knotenpunkt für 6 Eisenbahnlinien, über den jeden Tag 57 Personenzüge und 32 Güterzüge in alle Richtungen liefen. Das Unternehmen Gerrit van Delden entwickelte sich bis zum 1. Weltkrieg **1913** zur größten Spinnerei auf dem europäischen Festland.





Spuren im 21. Jahrhundert



Auf diese Weise erhielt die Stadt durch die Industrie, durch die Kultur der hier arbeitenden Menschen und die stets sehr engen Beziehungen in die Niederlande einen besonderen Charakter, den sie lange behielt und der in großen und in kleinen Spuren bis heute erkennbar ist. Das 20. Jahrhundert, zwei Weltkriege, eine sanierte Innenstadt und ein grundlegender Strukturwechsel nach dem Zusammenbruch der Textilindustrie veränderten Gronau so sehr, dass über diese Zeit an anderen Stellen nachgelesen werden muss. Die größeren Bau-
denkmäler Gronaus sind heute nicht viel älter als 100 Jahre und stammen aus der Epoche der aufstrebenden Textilindustrie, der Blütezeit dieser Stadt. Von dem alten „Städtlein“ mit seinem 650 Jahre alten Schloss zwischen den Gräften ist heute, außer im Drilandmuseum hinter dem alten Rathaus-
turm, nichts mehr zu sehen.



Gerhard Lippert

Dezember 2011/September 2013

